

Sarit Paz, *Drums, Women, and Goddesses. Drumming and Gender in Iron Age II Israel* (Fribourg/Göttingen 2007, Academic Press/Vandenhoeck & Ruprecht, *Orbis Biblicus et Orientalis*, Bd. 232, XII + 143 S., geb. € 33,90). [Immer wieder finden sich in der religionsgeschichtlichen Forschung Verweise auf Figurinen aus Palästina, die Frauen mit einem runden Gegenstand, aller Wahrscheinlichkeit nach einer Trommel, zeigen. Bisher gab es zu dieser Fundgruppe jedoch keine umfassende Darstellung. Die Vfn. stellt in ihrem Buch eine überarbeitete Fassung einer M.A. Arbeit an der Universität Tel Aviv die bisher bekannten Exemplare zusammen und wertet sie unter archäologischen, religiösen und soziologischen Gesichtspunkten aus. Insgesamt sind (in drei unterschiedlichen Typgruppen) bislang 97 solcher Figurinen bekannt, die in der Regel Frauen zeigen. Die Vfn. bestimmt die Frauen nicht als Göttinnen, sondern als Frauen, die ihre Musik im Bereich der privaten Frömmigkeit aufführen. Einige der Figurinen haben eindeutig bisexuelle Kennzeichen. Die Vfn. nimmt an, daß bisexuelle Personen in der Antike eine besondere Rolle im kultischen Bereich hatten. Männer werden nie als Trommler in Einzelfigurinen dargestellt, wohl aber auf einem Ständer aus Aschdod (traditionell 10. Jh., nach Paz 9. Jh. v. Chr.) und vielleicht auf einem neu entdeckten Ständer aus Yavne. Daher dürften Männer nur im Kontext von Orchesterauftritten die Trommel geschlagen haben, während in der normalen »Hausmusik« das Spielen der Trommel die Aufgabe der Frauen war. Mit dem Trommeln dürfte auch eine sexuelle Komponente verknüpft gewesen sein. Überraschenderweise fehlen aus

dem jüdischen Bergland bislang Belege für diesen Figurentyp. Juda war während der Eisenzeit II wohl konservativer eingestellt als Israel oder auch die ostjordanischen Nachbarländer und Philistää. Die Arbeit der Vfn. kann als typisches Beispiel für eine neue Epoche der Biblischen Archäologie in Israel verstanden werden. Zum einen führt sie eine Untersuchung der einschlägigen biblischen Texte durch und beachtet dabei den heutigen Stand der Literarkritik. Die Aufnahme literarkritischer Ergebnisse bei archäologischen Forschungen war in der Vergangenheit zwar im europäischen Kontext, nicht aber in Israel üblich. Zum zweiten führt sie zahlreiche ethnologische Parallelen für ihre Interpretation an – gleichfalls ein methodischer Zugang, der als neuer Trend in der archäologischen Forschung verstanden werden kann. Das Buch bietet damit über die rein archäologische Fragestellung hinaus nicht nur für die Gender Diskussion wichtige Aspekte, sondern auch für die Verbindung von archäologischen und exegetischen Befunden.] W. Z.